

DÖW 21.066/5

Sophie (Sofie) Szécsi geb. Polanyi, geb. 19. 9. 1888
Siegfried Rosenkranz, geb. 5. 5. 1897

am 19. 2. 1941 von Wien nach Kielce deportiert

Transkript:

Grammatik und Rechtschreibung wie im Originaltext. Ergänzung von Satzzeichen etc. (in eckiger Klammer) nur in Ausnahmefällen zwecks besserer Lesbarkeit. Hervorhebungen im Originaltext sind kursiv wiedergegeben. Fehlende Punkte bei Abkürzungen oder Datumsangaben werden stillschweigend ergänzt.

**Brief von Sophie Szécsi an ihre Tochter Marika Rapoport
in Cincinnati (USA), Kielce, 28. 2. 1941**

Ulice Wesola 22, *Kielce*

28. Febr. 41.

Meine liebe teure Marika,

Du wirst dich sicher sehr wundern eine[n] Brief von mir aus diesem Orte zu erhalten. Wahrlich ich hätte mir das auch nicht erträumt! Wir sind jetzt hierher evakui[e]rt worden – immer zu je 1000 Personen in irgend eine kleine Kreisstadt. Du kannst Dir vorstellen wie so ein kleiner Ort auf die Aufnahme von 1000 Personen vorbereitet sein kann, dabei tun sie hier das allerbest möglichste um uns für die erste Zeit wenigstens hinwegzuhelfen: Wir wurden sehr freundlich empfangen, es haben noch viele viele kein Quartier weil ja kein Platz ist. Deine Geldsendung habe ich noch leider nicht erhalten da ich das Geld in Wien nicht mehr empfangen konnte.

Ich habe ersucht um die Überweisung aber ich bin noch nicht sicher ob ich den Betrag auf einmal erhalte. Meine liebe gute Marika, meine teuren Kinder, ich bin hier Gottlob nicht ganz allein, ich habe einen guten lieben Lebensge-

fährten¹ der mit mir alles Leid und Freud (wovon wenig vorhanden ist) teilt und mir in jeder weise zur Hand geht. Allein wäre ich so ziemlich verloren. Wir haben unter sehr vielen Hunderten bereits schon ein annehmbares Quartier gefunden. Das Leben ist hier leider sehr teuer und wir sind mit 40 Zlotis pro Person weggekommen, das ist herzlich wenig[,] d. h. 20 Mk. Ich bin schon sehr gespannt auf das Geld.²

Das beste ist hier die Luft, es liegt hoch und so ziemlich staubfrei, geimpft sind wir worden gegen so ziemlich alles da das Wasser nicht Wiener Hochquellwasser ist.

Karli³ habe ich leider oder Gottseidank nicht mit. Er wird wa[h]rscheinlich wenn alles gut geht jetzt doch nach St. Domingo [in der Dominikanischen Republik] kommen, ihr müsst Euch dann informieren ob er ankommen wird. Die Schwedische Mission hat mir versprochen alles für ihn zu tun[,] was nur menschenmöglich[,] da jetzt diese Ausreise erleichtert ist. Er war zu der Zeit in Arbeit in der Nähe von Linz in Minichholz [Münichholz] und hat von seinen Vorgesetzten Urlaub gehabt um sich von mir zu verabschieden. Es ist bisher traurig für mich, am besten ich denke gar nicht[,] den[n] es wäre sonst alles zu schwer. Ich hoffe, dass er doch jetzt bald wegkommt. Vom Consulat in Hamburg ist die Zusicherung fürs Visum schon in Wien gewesen als ich wegfuhr. Die Schwedische Mission hat mir versprochen alles für ihn zu tun (trotzdem er kath. ist.) Er bleibt am Arbeitsplatz bis zu seiner Abfahrt, das hat der Vorgesetzte versprochen. Diesen Platz bekam er gerade kurz vor meiner Abfahrt.

Bitte schreibet *oft* und wenn möglich sendet Lebensmittel. Von hier darf man nur Samstag von 8–9 einen Brief ins Ausland aufgeben.

Meine lieben Guten, meine teuere liebe Marika es umarmt Euch innigst, tausend Küsse

Euere Mutti.

- 1 Der verwitwete Elektroingenieur Siegfried Rosenkranz, ein rumänischer Staatsangehöriger.
- 2 Am Ende dieser Seite ist noch einmal die Adresse angefügt: *Kielce*, Ulice Wesola 22. (bei Zucker) Generalgouvernement.
- 3 D. i. Szécsis Sohn Karl (geb. 5. 7. 1919), der aus gesundheitlichen Gründen wenig Aussicht auf ein Visum hatte. Er wurde am 5. 3. 1941 von Wien nach Modliborzyce deportiert und kam dort bald nach der Ankunft an. Noch im März erfuhr Sophie Szécsi von seiner Deportation und vermutlich im Lauf des Mai 1941 von seinem Tod.

**Postkarte von Sophie Szécsi an ihre Tochter Marika Rapoport
in Cincinnati (USA), Kielce, o. D. (Poststempel 22. 3. 1941)⁴**

Sophie Szécsi
Siegfried
Rosenkranz

Meine teure Marika, letzten Samstag ist die Post weggeblieben. Ich konnte keine mehr aufgeben weil ich nicht zur Post mehr gehen konnte[,] man kann nur zwischen 8–9 Uhr gehen am Samstag und da sind sehr sehr viele Leute angestellt.

Ich bin in grosser Sorge um Karli⁵ dessen Aufenthaltes ich leider nicht weiss! Du kannst Dir vorstellen wie mir zu mute ist. Er hatte das Visum erhalten [unleserlich] ist nach Wien gekom[m]en sich von mir zu verabschieden und ist aber anstatt am Arbeitsplatz zurückzufahren in Wien geblieben. Ich habe gar keine Nachricht von ihm[,] es ist zum verrückt werden! – Er hat sich durch seine Unfolgsamkeit alles scheinbar verpatzt und ich kann jetzt nichts tun! – Es ist buchstäblich zum verzweifeln. Von dem Geld ist noch keine Spur. Hoffentlich wird die Umrechnung in Zloti erfolgen und ich kann es bald haben da ich hier völlig blank bin! – Ein Brief an Dich ist leider vorige Woche retour gekommen!

Es küsst dich innigst tausendmal
Mutti.

**Postkarte von Sophie Szécsi an ihre Tochter Marika Rapoport
in Cincinnati (USA), Kielce, 28. 3. 1941⁶**

28. III. 41.

Meine liebe Marika, ich habe Dir bisher ausser einem Samstag wo es zu spät wurde – und einmal wo mein Brief retourkam – jedes Mal geschrieben, von Arthur⁷ erfahre ich dass Ihr Euch bemüht für mich – ich habe leider in der Beziehung nicht viel Hoffnung – aber allenfalls werden wir sehen! Mein liebes Kind es geht mir bis auf ziemlich grossen Mangel an Bequemlichkeit sehr gut,

4 Am unteren Rand ist die Absenderadresse noch einmal angefügt: S. Szécsi, Kielce Distrikt Radom, Generalgouvernement, Ulica Niska 20.

5 Karl Szécsi, siehe Fn. 3.

6 [Einfügung am unteren Rand:] Geld noch nicht gekommen!

7 Arthur Renyi in Budapest hielt Kontakt zu Szécsi und Angehörigen der Familie Polanyi im Exil.

besonders gesundheitlich habe ich mich nicht zu beklagen. Von Vater⁸ war diese Tage Nachricht, er ist gesund und erkundigt sich sehr nach Euch!

Sophie Szécsi
Siegfried
Rosenkranz

Hier ist noch recht kalt und winterlich[.] Einen Tag Schnee, den anderen endloses Kotmeer!

Wenn du mir etwas Tee schicken könntest wäre ich sehr froh!

Von Karli⁹ werde ich heute näheres erfahren. Er ist wahrsch. in Opole Polen!

**Brief von Sophie Szécsi an ihre Tochter Marika Rapoport
in Cincinnati (USA), Kielce, 8. 5. 1941**

8en Mai 41

Sophie Szécsi Kielce
Distrikt Radom, Generalgouvernement
Ulica Nowy Swiat 45.

Meine liebe Marika, ich habe von Dir einen Brief vom 10. April erhalten indem du mir schreibst, dass du ein Lebensmittelpaket für mich weggeschickt hast, – ich hoffe es wird auch bald ankommen. Das Geld ist Gottseidank schon avisiert und ich hoffe es bald zu haben, es ist schon höchste Zeit, sonst habe ich bald keine Kleider und Wäsche mehr! Geld oder Lebensmittel kann man natürlich schwer sagen da beides notwendig sind[,] ich bekomme [unleserlich] 174 Rm bekomme ich 350 Zloti. Das sind hier 30 bis 35 Brote[,] deswegen ist ein Lebensmittelpaket hie und da nicht schlecht, du musst natürlich genau aufschreiben *wann* es weggeschickt wurde um ev. Reklamationen.

Was mein Wegfahren von hier anbelangt muss ich dir leider mitteilen dass von hier niemand wegfahren kann, auf diese Art und Weise. Ich glaube wenn du die Schiffskarte rückgängig machen kannst so tue es!

Ich würde auf alle Fälle mich verpflichten müssen bis zu einem gewissen Termin anzugeben ob ich das Schiff benutzen werde was ich natürlich *nicht kann*. Ich werde natürlich dem Konsulat das mitteilen.

8 Szécsis Ehemann Egon (geb. 31. 3. 1882) wurde im März 1938 festgenommen und war in den KZ Dachau und Buchenwald in Haft. Er kam am 7. 4. 1941 in Dachau um.

9 Zu Karl Szécsi siehe Fn. 3.

Ich habe eine Möglichkeit von hier wegzukommen u. z. auf den Pass meines zukünftigen Mannes, der Ausländer¹⁰ ist und der einzige der die Möglichkeit hat von hier auszureisen – bis wir die Papiere erhalten und bis die Seuchensperre aufgehoben wird, vorläufig kann niemand weder *heraus* noch *herein*.

Marika mein liebes Kind, du musst verstehen, jetzt wo das Unglück mit dem armen Vater gekommen ist¹¹ habe einen Menschen bei mir der mir ein aufopfernder Freund und Berater – ein liebevoller guter Lebensgefährte ist und einen Halt und ein Rückgrat für mich in allen Lebenslagen ist.

Von Beruf Elektro Ingenieur, sehr gebildet sehr kultiviert 44 Jahre alt, und wird noch überall wo wir uns niederlassen seinen Weg finden.

Es ist mein Schicksal und ich will und kann dagegen nicht ankämpfen! Wir werden zusammen die Möglichkeit haben uns alle wiederzusehen.

Karli¹² ist leider in einem Ort hier in der Nähe und (nicht einmal nach dort hin hätte ich selbst die Mitteln) könnte ich hinfahren. Er sitzt dort allein, – mit dem Visum in der Tasche und ich kann ihm nicht helfen – es ist furchtbar sogar der Gedanke. Was du über Edith¹³ schreibst freut mich¹⁴ sehr[,] angenommen, daß dies nicht nur Trostworte für mich sind! Schreib ihr, dass ich viel an sie denke und auch ihren Geburtstag habe ich nicht vergessen!

Ich schreibe Dir hier jede Woche einmal, nur bitte unbedingt Retourmarken zu senden! Denn das Post aufgeben und empfangen hier Geld kostet.

Mein teures Kind ich habe dir geschrieben über Vaters trauriges Ableben[,] es ist wohl ein Schicksalsschweres Leben das er aufgeben musste – der Arme ist erlöst von den unnützen hoffnungslosen Qualen! Seine Krankheit war ja unheilbar, wie du dir wohl denken kannst. Ich weiss dass es Euch Kinder schwer betreffen wird, ihr müsst aber Trost in den gegebenen traurigen Tatsachen finden!

Nächstens schreibe ich Dir mehr über meine neue Behausung!

Es küsst dich viele viele mal allerinnigst

Mutti

Küsse Mitja!¹⁵

10 Siegfried Rosenkranz war rumänischer Staatsbürger.

11 Zu Egon Szécsi siehe Fn. 8.

12 Zu Karl Szécsi siehe Fn. 3.

13 Szécsis Tochter Edith (1912–1944) lebte ab 1939 im britischen Exil.

14 [Einfügung am Ende dieser Seite:] Beachte jedenfalls bei der Schiffskarte dass du keinen unnützen Verlust hast wenn sie nicht zum Termin in Anspruch genommen werden kann!

15 Szécsis Schwiegersohn, der Arzt und Biochemiker Samuel Mitja Rapoport (1912–2004).

**Brief von Siegfried Rosenkranz an Marika Rapoport
in Cincinnati (USA), Kielce, 20. 5. 1941¹⁶**

Ing. Rosenkranz Siegfried per Adr. Szécsi Sophie
Kielce Dist. Radom Gen. Gouvernement
Ul. Nowy Swiat 45/i.

Am 20. V. 41.

Wenn ich Ihnen die folgenden Zeilen schreibe, so tue ich dies im Bewußtsein, daß Sie von meiner Existenz wissen, und wir uns also doch nicht so unbekannt sind. Und so fühle ich mich um so mehr verpflichtet Ihnen so manches mitzuteilen was Ihre Mutti doch nicht kann, obwohl es nicht das Beste ist. Das tragische Schicksal das Ihre Mutti zu ertragen gezwungen ist, ist von einer Grausamkeit sondergleichen, und dennoch muß sie alles was an Geduld und Ausdauer vorhanden ist aufbieten um sich aufrecht zu erhalten. Ihre Mutti ist sehr tapfer und tragt alles Leid wie kaum eine, manches Mal glaubt man es wäre stoische Ruhe, dem ist nicht so, denn sie hat doch 2 Mädels für die ihre ganze Sehnsucht geht, und für die sie sich doch erhalten muß. Welch ein Schlag für Ihre Mutter war, als sie Karlis¹⁷[,] Ihres Bruders Schicksal erfuhr, können Sie sich doch lebhaft vorstellen, und Sie werden gewiß ihre Mutti kennen um zu wissen mit welcher Liebe sie an Ihre Kinder hängt und speziel[!] Karli war ihr Sorgenkind mit Rücksicht auf seinen Gesundheitszustand. Als wir von Wien wegfuhrten war er wohl auf und auf einem Arbeitsplatz wieder und nun dies Ende, und hier im Lande allein irgendwo in einem Nest, fremd und unbeholfen, und wir konnten nichts tun für ihn, und als sich die Möglichkeit ergeben hat war es bereits zu spät. Das Schicksal hat es so gewollt, und was immer die Meinungen sein mögen, das Schicksal ist einmal so wie es ist und kein Mensch kann dagegen etwas wollen und auch ausführen.¹⁸

Als Ihre Mutti die Verständigung erhielt sich reisefertig zu machen hat sie 3 Tage Zeit sich vorzubereiten, um Wien zu verlassen, mit 1000 anderen des Transportes, an Reis[e]gepäck 50 kg. Für mich war es ganz natürlich sie nicht

16 Vermutlich fehlt die letzte Seite dieses Briefs, worauf das abrupte Ende und das Fehlen abschließender Grußformeln schließen lässt.

17 Zu Karl Szécsi siehe Fn. 3.

18 [Hinzufügung am linken Rand dieser Seite:] N. B. Bitte verhelfen Sie Ihrer Mutter hier durchhalten zu können und machen Sie keine unnütze Ausgaben. Sie wird Ihnen noch alles rechtzeitig mitteilen, wie und was. Alles andere ist derzeit doch unnütze. Wir müssen warten. Hoffentlich nicht mehr so lange.

allein fahren zu lassen irgendwohin irgendwo in die Fremde und mein Entschluß bedurfte keiner langen Überlegung und bin mit auf die Reise gegangen, schon deshalb damit ich sie dann mit mir wieder mitnehmen kann. Als Ausländer erwarte ich nunmehr unsere Pässe, d. h. auch den Ihrer Mutti, mein alter Pass ist leider in Verlust geraten, und wenn es auch noch eine Weile dauern wird, wie bis nun, kommen müssen sie für alle Fälle, und wir können dann in die Welt hinaus. Nun war die Sorge um Karli in diesem Fall besonders, wir standen vor der Wahl ihm nach hier mitzunehmen, oder ihm zurückzulassen, um sich am 12ten März d. J. sich mit einer kleinen Gruppe nach San Domingo [Dominikanische Republik] einzuschiffen, welches Ziel schließlich seit je war. Die schwedische Mission hat sich seiner als Ausnahme Fall angenommen, am Arbeitsplatz [sic!] hatte es seine Ordnung, das Visum war bereits auf dem Wege, und hatte dies hier bereits in der Tasche, es hies [sic!] dann noch die Schifffahrkarte, und diese war ebenso bereits bestellt, ebenso der Anschluß an eine Gruppe, da er allein doch nicht reisen konnte, und somit konnte Ihre Mutti wenn auch schweren Herzens beruhigt sein. Am Abend vor unserer Abreise, war er noch in letzter Stunde um Abschied zu nehmen, von einem Arbeitsplatz Linz a/d D. gekommen, und seit dem wußten wir von ihm gar nichts mehr.

Erst durch vieles schriftliches Herumfragen erfuhren wir daß er ebenso nach hier mußte, obwohl er bereits so weit reisefertig war, und nun beginnt die Tragik letzten Endes.

**Brief von Sophie Szécsi an ihre Tochter Marika Rapoport
in Cincinnati (USA), Kielce, 21. 5.(?) 1941¹⁹**

Szécsi Sophie Kielce Distrikt Radom Generalgouvernement
Ulica Nowy Swiat 45

21. April. [sic!]

Meine liebe teure Marika,
kaum habe ich Dir meinen letzten Brief vom 17. aufgegeben habe [sic!] sind von Dir folgende Packerl angekommen: Reis, Kaffee, Zimt, Schmalz und Seife ca. 500 gr und ausserdem erhielt ich heute auch endlich deine Geldsendung von

¹⁹ Fragliche Datierung. In dem mit „21. April“ datierten Brief schreibt Sophie Szécsi vom Tod ihres Sohnes Karl. Nach einem weiteren Schreiben Szécsis – vom 8. 5. 1941 – lebte Karl noch. Szécsi dürfte im Mai 1941 von seinem Tod erfahren haben.

346 Zl. und inzwischen auch die Beiden Sendungen aus Ungarn. Es ist schon gut so, da ich bereits nichts mehr von meinen Sachen zu verkaufen habe und nachdem wir in Wien niemanden haben der uns Pakete schickt so wussten wir effektiv nicht wissen [sic!] was wir tun sollen. Ich bin ja auch körperlich schon auf ein Niveau der schlanken Linie angelangt wo es notwendig ist zu stopfen. Ich bin auch durch die grossen Aufregungen und den vielen schweren Schlägen mit den Nerven ziemlich fertig und muss mich ein wenig derfangen, was ich ehrlich hoffe dass es mir gelingen wird. Man weiss eigentlich nicht was man kaufen soll da alles gleich im Preis gestiegen ist, wir leben ja im Geschlossenen Wohnviertel!

Meine teuren lieben Kinder²⁰ ich danke Euch vom ganzen Herzen für Euere Liebe und Güte und hoffe dass wir noch gemeinsame schöne Tage zusammen erleben werden und dass die nicht allzu weit entfernt sein werden. Das Leben hier ist kein grosses Vergnügen[,] man beschäftigt sich eigentlich hauptsächlich mit der Beschaffung des täglichen Brotes, was nicht leicht ist. Das Wetter ist wenigstens schon endlich etwas besser und man fühlt in sich mit der steigenden Sonne auch die Hoffnung wachsen. Wenn ich so ein allgemeinen revue passieren lasse so sind es noch wir die am ehesten Hoffnung haben von hier wegzukommen. Es tauchen zwar ab und zu solche Nachrichtenwellen auf, die Leute schwelgen in Zukunftsplänen aber am Ende stellt sich heraus dass alles nur ein Trugbild war und es kommt nachher der Tag des traurigen Erwachen.

Wenn es mir beschieden ist von hier wegzukommen werde ich den Umweg machen um meines armen lieben Karlis Grab zu besuchen und wenigstens zu wissen und zu erfahren näheres über die traurigen Umstände seines Ablebens, das sich so fürchterlich grausam gestaltet hat! Ihr könnt Euch das vielleicht gar nicht vorstellen und kann Euch nur sagen[,] das Leben hier stellt einen vor ganz neue Gefühlsproben die nicht leicht zu tragen sind.

Bitte schreibet mir über Edith²¹[,] ich sehne mich so nach ihr und von ihr „näheres“ zu hören!?! – Es küsst euch alle mein gutes Kind mit viel viel Liebe und seit innigst umarmt

Euere Mutti

Ich habe soeben Deinen Brief vom 25. 4. erhalten und bitte Dich mir essbare (nicht verkäufliche) Lebensmittel zu schicken und auch Geld[,] also um

20 Gemeint sind ihre Tochter Marika und deren damaliger Ehemann Samuel Mitja Rapoport.

21 Zu Edith Szécsi siehe Fn. 13.

etwas weniger! Was die Schiffskarte anbelangt gibt es jetzt kein heraus von hier! Bitte storniere sie[,] bloss du wieder Verlust hast!

Sophie Szécsi
Siegfried
Rosenkranz

Bitte Tee!

**Postkarte von Sophie Szécsi an ihre Tochter Marika Rapoport
in Cincinnati (USA), Kielce, 19. 6. 1941**

Kielce. 19 Juni 41.

Mein teure Marika, heute schreibe ich Dir nur eine Karte[,] es ist schon spät und ich muss es zur Post tragen. Mein liebes Kind, erkundige Dich wegen den erlegten 500 für Karlis²² Visum, ich hoffe daß du das Geld wenigstens zurückbekommen kannst! Es geht mir schon etwas besser und ich habe sogar schon 1 kg zugenommen, hoffentlich dauert es an! Die Lebensmittel waren alle sehr fein und nur habe ich den Tee noch erwartet, – ich glaube er wird noch kommen! – hier gibt es nur eine Sorge, sich am Leben zu erhalten, durchhalten, nicht untergehen. Viele alte Leute sind schon über alles hinweg! Es fängt an etwas wärmeres Wetter zu werden, nach der vielen Kälte, und wenn es hier trocken ist, so ist eigentlich der für uns beschränkte Ort auch gar nicht übel!

Ich habe von Dir sehr lange keine Post – bitte schreibe auch wöchentlich! – Über Edith²³, und auch alle anderen!

Es küsst dich tausendmal deine Mutti

**Postkarte von Sophie Szécsi an ihre Tochter Marika Rapoport
in Cincinnati (USA), Kielce, 24. 6. 1941**

Am 24.ten Juni 41.

Liebste teure Marika, ich habe mit gleicher Post an Renyi²⁴ einen Brief geschrieben, in dem ich ihn ersuchte nach Möglichkeit für uns eine Aufenthaltbewilligung für Budapest zu verschaffen, die Ausreise von hier soll dann nicht mehr seine Sorge sein, da er in meinen Fall gar nichts tun kann. Auch schrieb er mir dass alle Angelegenheiten jetzt im State department erledigt werden da die

²² Zu Karl Szécsi siehe Fn. 3.

²³ Zu Edith Szécsi siehe Fn. 13.

²⁴ Arthur Renyi, siehe Fn. 7.

europäischen Konsulate geschlossen sind[,] so würde nichts anderes übrig bleiben[,] als dass du das von dort aus betreibst und zwar für uns Beide. Pläne kann man schwerlich heute machen, da es doch nicht in unserer Hand liegt, wir sind doch nicht Herr über die Lage. Hier ist auf alle Fälle schon garnichts zu machen und wenn ich auch schon alles hätte[,] könnte ich nicht heraus von hier! Das sind so eigene Sachen, man kann die einem Aussenstehenden nicht so erklären.

Ich warte jetzt schon tägl. auf Deine Sendungen. Ich bin gesund und das ist hier das meiste!

Viele viele Küsse in Liebe Deine
Mutti

Via Lissabon nach U. S. A.

**Brief von Sophie Szécsi an ihre Tochter Marika Rapoport
in Cincinnati (USA), Kielce, 3. 7. 1941**

Sophie Szécsi Kielce Dist. Radom.
Gen. Gouvern. ul. Arona 45.

3. Juli 1941

Meine teure Marika, vor allem berichte ich Dir dass gestern die von Dir avisierten 300 Zl. [Zloty] hier angekommen sind was mich sehr gefreut hat, da ich sie schon sehr notwendig gebraucht habe. Die Lebensmittelsendungen die sich in den [unleserlich] letzten 2 Wochen ganz schön angetan haben sind wieder eingesickert und hier ist nicht leicht ohne diesen auszukommen. Es ist zu befürchten dass dieselben jetzt zufolge der veränderten Lage auch ganz ausbleiben werden. „Päcklach“ wie sie hier allgemein genannt werden, sind für alle der einzige Lichtblick und auf diese ist alles Bestreben konzentriert. Denn wenn man sich *alles* kaufen muss so braucht man mehr Zlotis als man hat auf jedem Fall. Auf einen Verdienst ist hier momentan nicht zu rechnen und wenn ist er auch sehr minimal. Wir sind Beide sehr geschwächt und lavivieren [lavieren] zwischen 58–59 kl [Kilo] du weißt was ich einmal gewogen habe. Nicht wie wenn ich mich nach diesen Gewicht sehnen würde, – ganz im Gegenteil ich bin sehr froh aber weiter abnehmen darf ich einfach nicht sonst wirft es mich wieder um. Ich habe auch nach Portugal an das Hilfskomitee geschrieben und hoffe von dort etwas zu erhalten.

Aber ich will Dir nicht weiter vorjammern[,] es ist wieder anderseits doch für mich vieles günstiger als es hätte sein können. Vor allem dass ich nicht allein bin, dass mir dadurch meine Lage, mein Kummer und mein Schmerz vielfach erleichtert ist, wenn man überhaupt davon reden kann. Am 5. Juli würde unser armer Karl²⁵ 22 Jahre alt sein! Wie hat er sich immer auf seinen Geburtstag gefreut. Das Schicksal war grausam und vielleicht für Ihn auch gütig und hat ihm vor weiteren Qualen und Elend befreit. Ausgehalten hätte er es sicher nicht für die Dauer. Es sind nur die kräftigsten und widerstandsfähigsten [sic!] die es überwinden und überleben können und das war er nicht mehr!

Du musst dich kümmern darum dass dir das Landungs-Geld zurückerstattet wird, hoffentlich werden da keine Schwierigkeiten sein. Er hat ja das Visum gar nicht im Pass eingestempelt gehabt!

Marika liebstes gutes Kind, wie habe ich Dir es schwer gemacht, mit meinem schicksalsschweren Dasein! Wenn uns nur die Freude des Wiedersehen einst gegeben wird[,] dann wird die Sorge der Kum[m]er begraben und alles Schwere dazu. Bitte schreibe öfter und ausführlich auch über Euch alle!

Es umarmt Dich in großer Liebe Deine Mutter
Küsse Mitja²⁶ von mir!

[Seitlich angefügt:]
Grüsse und küsse Edith²⁷ von mir!

**Brief von Sophie Szécsi an ihre Tochter Marika Rapoport
in Cincinnati (USA), Kielce, 14. 7. 1941**

Sophie Szécsi, Kielce, Dist. Radom
Gen. Gouvernement, ul. Arona 45

14. VII. 41.

Meine liebe teure Marika,
Ich habe deinen Brief erhalten den du schon an uns Beide gerichtet hast, wir haben uns sehr sehr gefreut und hoffen dass wir doch einmal alle friedlich beisammen sein werden. Ich bin sehr glücklich darüber dass du meinen Entschluss

25 Zu Karl Szécsi siehe Fn. 3.

26 Samuel Mitja Rapoport, Szécsis Schwiegersohn.

27 Zu Edith Szécsi siehe Fn. 13.

billigst und verstehst, dass du und Mitja mit meinen Nöten so viel Verständnis aufbringst. Es ist nun mehr so dass mein teurerer Freund [Siegfried Rosenkranz] nicht mehr aus meinem Leben wegzudenken ist.

Was die Schiffskarten betrifft haben wir Dir ja nachträglich geschrieben und uns die Sache überlegt[,] es wird auf alle Fälle gut sein sie zu haben und wir werden Dir mein Kind nächste Woche bis ich alle Papiere beisammen habe Dir über alles ausführlich schreiben und auch die Papiere und Lebensbeschreibung von Siegfried schicken. Dass es lange dauern wird ist natürlich aber schließlich hoffen wir es doch zu erreichen und irgend ein Ziel vor Augen zu haben ist so viel wie Hoffnung erhalten.

Deine Sendung vom ersten Juni ist noch nicht angekommen[,] auch die Lebensmittel nicht – gestern ist ein Paket Cacao gekom[m]en ich weiß noch nicht war es ein Nachzügler oder schon von der neuen Sendung? Was die Dinge anbelangt kränk dich nicht – Es hat uns bis auf den Zimt den wir ja verkaufen konnten sehr gute Dienste geleistet – natürlich sind die anderen Sachen auch *sehr* willkommen. Wir freuen uns schon sehr auf all diese Dinge, Pakete sind hier Festtage! Kondensmilch[,] Kindl[,] schicke keine, da hier gute Frischmilch ist!

Ich freue mich ungemein dass Ihr einen schönen romantischen Som[m]erurlaub hattet, ich kann mir denken wie notwendig ihr diesen gebraucht habt! Berge kenne ich hier nur vom Hörensagen und etwas Hügel vom sehen!

Wir hoffen im ganzen und großen in 4–5 Wochen von hier wegzukommen und es wäre schon gut hier nicht zu überwintern da Siegfried seinen Wintermantel bereits verkauft hat und ich auch schon sehr nachdenke wie ich zu Strümpfen und einen warmen Kleid kommen werde! Dies sind alles Probleme. – In der Hauptsache wir sind gesund und hoffen unsere spärlichen Kilo nicht weiter zu verlieren – wir können keine mehr entbehren. Ich freue mich sehr über Nachrichten von Edith²⁸ und bitte veranlasse dies öfter, ich bin glücklich dass du von ihr Nachricht hast. Es würde mich freuen von meinen Geschwistern zu hören und auch was mit meinen Brüdern [n] Misi und Adolph ist?²⁹ Seit [sic!] von uns Beiden herzlich umarmt

Deine Mutsch³⁰

28 Zu Edith Szécsi siehe Fn. 13.

29 Sophie Szécsi entstammte der großbürgerlichen Budapester Familie Polanyi (Pollacsek]. Ihre Brüder Michael Polanyi (1891–1976, Chemiker und Philosoph, 1933 von Berlin nach Großbritannien) und Adolf Polanyi (1883–1966, Wirtschaftspolitiker, 1939 von Italien nach Großbritannien, von dort nach Brasilien) überlebten die NS-Zeit im Exil.

30 [Am oberen Rand seitenverkehrt eingefügt:] Siegfried schreibt nächstens!

**Brief von Sophie Szécsi an ihre Tochter Marika Rapoport
in Cincinnati (USA), Kielce, 17. 7. 1941**

Sophie Szécsi Kielce Distr. Radom
Gen. Gouvern. ul. Arona 45

Am 17 Juli 41.

Meine teure Marika, soeben erhalte ich Deinen Brief vom 17. Juni in welchen Du schon über Vaters Tod³¹ von mir die Nachricht erhalten hast. Ja mein liebes Kind, das Leben ist sehr schwer und Last geworden und jetzt weiss ich auch dass er es nicht ausgehalten hätte, dass seine seelische Kraft durch dieses Leben der letzten Jahre schon zu viel zermürbt worden ist[,] dass überhaupt ältere Leute dem nicht mehr gewachsen sind. So wie auch unser armer Karli³² der hier auf dieser Welt mit seinem Leiden nichts verloren hat. Erlöst von [unleserlich] Qualen und Schmerz, Entbehrungen und zu guterletzt Hunger. Es ist grausam aber es ist die Tatsache in ihrer nüchternen Nacktheit.

Drum mein Kind, kämpfe ich mit allen Mitteln gegen die Vernichtung – ich muss und will dich sehen und meine liebe teure Edith³³ und muss mit euch noch sein.

Es ist nur ein Glück für mich dass ich nicht allein ohne Stütze und Hilfe ohne Halt und Freundschaft bin[,] sonst wäre es wohl unmöglich meinen Vorsatz durchzuhalten.

Was die Gelder anbetrifft so kom[m]en die sicher an[,] es dauert manchmal etwas länger. Es dauert mit der Sendung von Warschau insgesamt ca. 2 Mte [Monate] bis es in meinen Besitz kom[m]t. Ich danke Dir sehr für die Lebensmittel[,] die werden ja auch hoffentlich bald hier sein.

Die Visum Angelegenheit ist jetzt in deinen Händen da man nach Renyis³⁴ Mitteilungen das Visum nur *dort* erhalten kann[,] d. h. in Washington. Marika bitte ich habe Dir seinerzeit geschrieben du sollst dich nicht bemühen weil es keine Möglichkeit war aber heute bitte ich Dich[,] mit aller Kraft dieses Visum zu betreiben. Wenn du es für uns Beide auf denselben *Nahmen* [sic!] verschaffen kannst wäre es das einfachste[,] in dem Fall liesse sich Vaters Affidavit [Affidavit] vielleicht übertragen!? Sollte dies aber zu kompliziert sein so bitte ich dich in diesem Fall die Einreise für meinen Lebensgefährten auch zu ver-

31 Zu Egon Szécsi siehe Fn. 8.

32 Zu Karl Szécsi siehe Fn. 3.

33 Zu Edith Szécsi siehe Fn. 13.

34 Arthur Renyi, siehe Fn. 7.

Kielce

Sophie Szécsi
Siegfried
Rosenkranz

schaffen dessen nähere Daten ich dir auch mitteile, und diese werde ich Dir in meinen nächsten Brief mitteilen. Es wird sich der Fall ergeben dass es nicht allzuschwer sein wird. Nachdem ich doch keinen *Pass* habe und hier *keinen erhalten* kann als Reichsangehörige so werde ich auf den Pass von Siegfried [Rosenkranz] der Ausländer ist die Möglichkeit haben von hier wegzufahren *sonst nicht*. Das Visum in welcher Form immer ist daher für uns *Beide* sehr wertvoll und wichtig. Tausend Bussi

von Deiner Mutti

Viele Grüsse und Küsse an Mitja.

Für Ihre Grüße meinen besten Dank und erwiedere [sic!] dieselben aufs herzlichste, mit der Hoffnung Ihnen Ihre Mutti wohlauf zu erhalten Ihr Ing. Rosenkranz.

**Brief von Sophie Szécsi an ihre Tochter Marika Rapoport
in Cincinnati (USA), Kielce, 15. 7. 1941**

Sophie Szécsi Kielce Distr. R. [Radom]
Gen. Gouvern. Ul. Arona 45

Kielce [unleserlich]
25. Juli 41.

Meine liebe teure Marika, habe deinen Brief vom 29ten Mai erhalten woraus ich ersehe dass die Post hier anfangs sehr langsam war, aber ich hoffe dass du meine weiteren Briefe und Karten schneller erhalten hast, da ich jede Woche geschrieben habe! – Es ist auch ein ganzer Monat Differenz zwischen deinen 2 Briefen! Ich danke Dir herzlichst mein teures Kind für Deine weitere Geldsendung. Sie ist wieder einmal [unleserlich] sehr sehnsüchtig erwartet! Wenn du noch einige Lebensmittel ev. schicken kannst dann bitte mein Kind tue es. Das traurige Kaleodoskop [Kaleidoskop] das sich seit Karlis³⁵ ersten Verschwinden ereignet hat, ist ja wie du wohl weisst gründlich aufgeklärt! Obwohl mir beim Gedanken an Ihn das Herz bricht, – weiss ich auch dass es für Ihn wohl besser so ist!

35 Zu Karl Szécsi siehe Fn. 3.

Ich weiss ganz gut mein liebes[,] dass du sicher alles tust was nur Menschenmöglich – aber leider ist das Schicksal unerbitterlich und man muss sehr viel Geduld haben! Bezüglich meiner Fahrkarte ist momentan nichts zu machen! Das Konsulat ist auf Sommerferien.

Ich freue mich riesig dass Edith³⁶ öfter schreibt. Ich wollte ich wüsste etwas mehr von Ihr! Du kannst Dir denken mein liebes Kind wie ich mich nach euch sehne! Ich will nicht die Hoffnung aufgeben.

Ich hoffe dass ich mich hier gesund erhalten kann, das ist schon sehr viel, und dass wir Beide[,] auch mein lieber guter Siegfried, zu Dir werden fahren können! – Unser einziges Kapital ist die Hoffnung! –

Ich freue mich dass du deine Dissertation hinter Dir hast und ich wünsche dass Du deine Ferien voll und ganz genießt und dich nicht von Kummer überwältigen [überwältigen] lässt, auch schon Mitja³⁷ zu liebe der auch seine Ruhe braucht!

Hier ist es endlich warm geworden – wir haben ein Zimmer am Stock wo man auch das Fenster offen halten kann und Licht und geräumig ist. Wir teilen es mit noch *einer* Wiener Dame, und sind froh in keinem Massenquartier zu sein[,] schon aus sanitären Rücksichten.

Sich ernähren, gesund bleiben, – und hoffen sind die einzigen wichtigen Beschäftigungen hier, die man also je nach den Umständen mehr oder weniger intensiv betreibt.

Schreibe so viel du kannst da ich immer glaube es gehen doch Briefe verloren. Ich hoffe dass der Tee noch kommen wird, von dem ich annehme dass du ihn geschickt hast. Sogenannte „Päcklach“ kriegen ist auch hier eine sehr wichtige Angelegenheit.

Sei umarmt und geküsst mein gutes Kind!

In Liebe und Sehnsucht Deine Mutti

Ich bin nicht übersiedelt, – die Strasse ist umgetauft worden! D. h. wie Aron.

[Seitlich angefügt:]

Siegfried lässt dich herzlichst grüssen!

36 Zu Edith Szécsi siehe Fn. 13.

37 Samuel Mitja Rapoport, Szécsis Schwiegersohn.

**Postkarte von Sophie Szécsi an ihre Tochter Marika Rapoport
in Cincinnati (USA), Kielce, 21. 8. 1941³⁸**

21. VIII. 41.

Meine teure Marika, gestern sind wir von Dir [sic!] Lebensmittelsendungen angekommen, die ende Juni aufgegeben worden sind. – Es war Honig, T[h]unfische (2 Dosen), Confiture, Chokolade, Erbsenkonserven, Kaffee! – Solche Dinge sind hier große Festlichkeiten bis auf Erbsen den[n] Frischgemüse gibt es viel! – Die Chokolade mutete mir schon ganz unwa[h]rscheinlich vor – sie ist zwar hier auch zu kaufen aber nicht für gewöhnliche Sterbliche. Der Tee und der Zucker den du ja auch bestellt hast sind leider nicht angekommen, aber da es büschelweise kom[m]t ist anzunehmen dass auch dies bald anrollt! Auch der Salami den ich doch nur aus der Erinnerung kenne ist nicht angekom[m]en! Wurst gibt es zwar hier aber keine Gute und nicht für alletag! Geld ist auch nicht da. Es wollte eigentlich heute Siegfried dir schreiben aber er fühlt sich nicht gut[,] leider versagen seine Nerven bei diesen Zustand hier des Öftern und er bräuchte viel Ruhe! Woher nehmen! – Also wird er es nächste Woche nachholend Dir für deinen Brief danken. Schreibe bald wieder Marika, auch mehr über Edith³⁹[,] du kannst uns ja auch einiges über den Inhalt Ihrer Briefe mitteilen!

Von allen Anderen, in der Hauptsache Karli und Misi, Adolph,⁴⁰ möchte ich etwas gerne hören!

Sandor⁴¹ der Glückliche ist schon unterwegs!

Es umarmt euch innigst

Mutti

Viele Grüsse von Siegfried!

38 [Einfügung am oberen Rand:] Denk dir ich habe Reis in der Milch mit Chokolade gegessen!

39 Zu Edith Szécsi siehe Fn. 13.

40 Szécsis Bruder Karl Polanyi (1886–1964, Wirtschafts- und Sozialwissenschaftler, 1933 von Wien nach Großbritannien, 1940 in die USA) überlebte im Exil. Zu Michael und Adolf (Adolph) Polanyi siehe Fn. 29.

41 Sandor Stricker, der Mann von Szécsis Schwester Laura, konnte Budapest im Juli 1941 verlassen und traf im August in New York ein. Siehe: Judit Szapor, *The Possibilities And Impossibilities of This Semi-Century: The Life of Laura Polanyi, 1882–1959*, Thesis York University Toronto 2001, S. 239 f. Auch die Frauenaktivistin Laura Stricker (1882–1959) erreichte nach einigen Wochen Haft in Wien im September 1938 Großbritannien und gelangte von dort im Sommer 1939 in die USA. Siehe: ebenda, S. 228–231, 234 f.

**Postkarte von Sophie Szécsi an ihre Tochter Marika Rapoport
in Cincinnati (USA), Kielce, 28. 8. 1941⁴²**

Kielce. 28ten Aug. 41.

Liebste Marika, ich habe Dir für diesmal einen Brief von Siegfried versprochen, aber er braucht dazu grössere Vorbereitungen da er kein grosser Schreiber vor dem Herrn ist. Leider ist bisher noch keines der Überwiesenen Gelder, – weder vom Juni noch vom Aug. angekommen. Wir warten schon hier wie an Nade[ln.] Ich habe bereits mein graues Kostüm verkauft um die Z[eit] zu übertauchen und so geht ein Stück nach dem An[dern] einmal von mir einmal von Siegfried, bald [...] schon nicht mehr, – was wir noch hergeben sollen. [...] Bpst [Budapest]⁴³ ist auch noch nicht gekommen. Sandor⁴⁴ hat sich doch eingehender geküm[m]ert, und er ist fort. Hoffentlich kommt es doch bald. Euere Pakete insbesondere unter anderem der Cacao war sehr sehr gut und ist wie gewünscht gekommen[,] auch der Kaffee den wir gut gebrauchen konnten. Marika liebste wenn es dir durch die Lage doch nicht möglich ist Geld zu überweisen so [...] *Lebensmittel* [...] diese uns die [Gelegen]heit geben durchzuhalten! Die 2te Lebensmittel [sic!] ist auch gut angekommen. Also Kindl sei vielmals geküsst und gegrüsst und umarmt von Deiner

Mutti

Viele liebe Grüsse von Siegfried

**Brief von Sophie Szécsi an ihre Tochter Marika Rapoport
in Cincinnati (USA), Kielce, 16. 9. 1941**

Szécsi Sophie Kielce
Distr. Radom, Generalgouvernement
ul. Arona 45

Am 16. Sept. 41

Liebste Marika ich habe heute Deinen Brief erhalten und muss schon sagen dass mich Deine Nachricht sehr schwer betrifft umsomehr da ich die Juni

42 Die Postkarte ist beschädigt und daher nur teilweise lesbar.

43 Es geht vermutlich um eine Sendung aus Budapest.

44 Sandor Stricker, siehe Fn. 41.

Sendung auch nicht mehr erhalten habe. Auch auf meine Anfrage bei der Americ. Expr. Comp. habe ich bisher keine Antwort bekommen. Heute habe ich das braune Kleid verkauft um 80 Zl., das ist aber hier nur für einige Tage wenn man sich einiges anschaffen muss.

Ein Leidensgenosse von uns hat uns mitgeteilt dass er ein Aviso von Zürich bekommen hat auf 100 Zl. Also gibt es eine Möglichkeit dies nach dorthin zu überweisen. Diese Sendung ist von seinem Sohn der in New-York weilt. Vielleicht gelingt es Dir auch auf diesem Wege. Ich habe mich sehr gefreut[,] nur die Nachricht über Edith⁴⁵[,] hoffentlich wird unsere Briefpost wenigstens nicht unterbrochen es wäre schrecklich noch von Dir mein teures Kind auch abgeschnitten zu sein!

Bis auf die Sorgen geht es mir gesundheitlich gut und wir erhalten uns mit Hilfe unserer Garderobe wie lange? –

Ich habe Dir unlängst von unserer Behausung einiges mitgeteilt, und habe vergessen Dir zu schreiben dass wir in der Ecke des Zimmers diesen Küchenherd haben der gut heizbar ist mit (Holz) und wir denken nur mit bängen wo wir dieses nehmen werden um nicht zu frieren. Aber ich will dich nicht anlamentieren denn du tust ja sowieso dein Möglichstes und vielleicht noch mehr, – davon bin ich überzeugt.

Habe heute von Frau Rubinstein Nachricht erhalten dass ihr ältester Sohn einen Sohn bekom[m]en hat, falls das Mitjas⁴⁶ Schwester ist – gratuliere ich ihm. Sie wird sich bemühen mir die in Wien zurückgelassenen Sachen zu schicken. Hoffentlich geht es.

Übermorgen habe ich Geburtstag und du kannst Dir wohl denken welche Gefühle mich beherrschen!

Es soll auch für dich ein Trost sein, dass ich wenigstens nicht allein bin den[n] es wäre doch ohne meinen lieben guten Siegfried der dich auch herzlichst grüssen lässt – wohl noch tausendmal schwerer. Gratuliere zu[r] neuen Wohnung! Viele tausend Küsse

von Mutti

45 Zu Edith Szécsi siehe Fn. 13.

46 Samuel Mitja Rapoport, Szécsis Schwiegersohn.

**Brief von Siegfried Rosenkranz an Marika Rapoport
in Cincinnati (USA), Kielce, 8. 10. 1941**

Szécsi Sophie
für Rosenkranz Siegfried
Kielce Distr. Radom
Ul. Arona 45/I. Gen.Gouv.
an
Frau Maria Rapoport
865 Windham Ave
Cincinnati O. [Ohio] U. S. A.

am 8. Okt. 41.

Liebste Marika, meine Anrede soll nicht anderes sein als eine solche der guten Freundschaft, und ich hoffe daß wir auch gute Freunde werden, wenn wir erst zusammenkommen, und so Gott will baldigst. Mein letzter Brief an Sie ist leider retourniert worden, und ich hoffe, daß dieser Sie erreichen wird. Ich schreibe heute auch für Mutti und da unser[e] Lebensziele die gleichen sind so kann ich Ihnen auch nichts anderes sagen. Ihren letzten Brief von Sept. hat Mutti erhalten und freute sich unbändig wie immer, wenn sie von Ihnen ein Schreiben bekommt, und von Edith⁴⁷ hört und möchte am liebsten auch von Edith ein paar Zeilen zu lesen bekommen. Aber nicht daß Ihre Briefe keinen besonderen Trost bieten, sondern Sie müssen immer wieder und mehr schreiben, und eben alles wie es ist, denn es ist die einzige Verbindung die wir haben.

Ich bin von meinen Verwandten vollkommen abgeschnitten und habe keine Ahnung wo sie sich befinden[,] auch in U. S. A. Habe wohl versucht mit diesen in Verbindung zu bleiben leider vergeblich. Ihr Anerbieten meine Liebste für mich ebenso die Einreise nach U. S. A. durchzusetzen freut mich um so mehr denn ich will dann hoffen, daß ich Ihnen Ihre Mutti wohlauf hinbringen kann. Derzeit warten wir noch eine Weile hier bis meine Reisepapiere so weit in Ordnung gebracht sind, daß auch die Mutti als gleiche Staatsbürgerin wie ich⁴⁸ mit mir dann die Reise antreten wird können.

Die Karte welche Sie für Mutti bei der Expr. Linie reservierten ist aufgehoben worden wie ein Kabel aus Lissabon mitteilte, und es war ganz gut so, weiß man doch nicht, wie lange es gedauert hätte, und Karten kann sich immer

47 Zu Edith Szécsi siehe Fn. 13.

48 Siegfried Rosenkranz war rumänischer Staatsangehöriger.

noch beschaffen wenn es so weit ist, also diesbezüglich keine Sorge. Die Sorgen[,] die wir hier aber haben[,] ist, daß wir in den Winter hineinkommen, und dieser ist hier sehr streng und wir kaum noch wissen wie lange es dauern wird bis wir uns in meine Heimat werden begeben können, dauert doch jetzt alles so lange, und wir kaum noch wissen mit was wir haushalten sollen. Daher sind Ihre angesagten Liebesgaben, die noch nicht hier sind[,] für uns sehr erfreulich und hoffen daß sie baldigst hier sein werden, und weitere Päckchen noch kommen werden. Von Ungarn erhält Mutti immer wieder reichliche Trostworte und Ratschläge nur nicht etwas was Reales sein sollte, daher ist auch von dieser Seite alles und nichts was von dort aus geschehen ist[,] die Leute scheinen drüben nicht zu wissen, oder nicht zu verstehen, wenn es heißt leben müssen und durchhalten. Nun zusammenfassend, will ich Ihnen mitteilen, daß ich nichts anderes erwarte und erwarten kann als baldigst von hier mit Ihrer Mutti weg kommen zu können und uns dann auf die weitere Reise zu Ihnen zu begeben, ob über Kuba oder Brasilien oder ein anderer Staat wohin ich das Visum erhalten kann ist wahrlich egal. Im nächsten Brief werde ich Ihnen ausführlicher berichten und ich werde mich bemühen auch leserlicher ebenso deutlicher die Sätze zu bilden.

Ihre Mutti küßt Sie wie Ihren Gatten vielmals
von mir herzlichste Grüße an Euch[,] Ihr Siegfried

**Brief von Sophie Szécsi an ihre Tochter Marika Rapoport
in Cincinnati (USA), Kielce, 17. 10. 1941**

Szécsi Sophie Kielce
Distr. Radom. Gen. Gouvern.
Ul. Arona 45.

17./X.

Meine teure Marika, vorige Woche hat anstatt meiner Siegfried geschrieben und Dir alles auch meinerseits mitgeteilt, hoffentlich ist diesmal sein Brief angekommen. Er ist ja so stolz wenn er einen halbwegs leserlichen zusammengebracht hat! – Es hat sich leider noch seitdem wenig an unserer Lage geändert, ausser dass das Geld – 86 RM – von der Deutschen Bank durch die Svajz [Schweiz] avisiert wurde und zwar am 12. ds. – Ich glaube es dürfte mindestens ca. 4 Wochen dauern bis ich das Geld erhalte! Wir haben gehofft dass ich meine in Wien zurückgelassenen alten Sachen nachhierher bekommen kann

aber Frau Rubinstein die sich dieser Aufgabe angenommen hatte – muss leider jetzt auch verreisen, vielleicht irgendwo in die Nähe! – ich weiß es nicht – es fahren auch sehr viele Bekannte von *ihr* weg und so wird es wa[h]rscheinlich nicht recht möglich sein.⁴⁹ Meine einzige Hoffnung geht dahin dass doch aus Budapest bald die avisierten Beträge kom[m]en werden. Bis dahin muss ich halt irgendwie durchhalten und ich hoffe dass mit gemeinsamen Kräften, – es uns auch gelingen wird! Arthur⁵⁰ schrieb mir heute die Adresse von unseren swajzer [Schweizer] Verwandten und ich werde mich an Sie wenden wegen Liebesgabenpakete, vielleicht können Sie mir etwas schicken. Leider ist die Sendung weder von Robert, noch von Dir bis dato angekommen, aber was nicht ist kann noch werden. In anbetracht dessen dass jetzt auch aus dem Protektorat dieselben sehr fraglich sind, – sind wir umsomehr darauf angewiesen – was aus Übersee kom[m]t! Gerade gestern haben wir die letzten Reste dieser guten Confiture verbraucht, – die wir sowieso nur Atomweise genossen haben um ihre Lebensdauer zu verlängern.

Wie gesagt was unsere weiteren Pläne für die Zukunft anbelangt, – kann ich Dir leider nichts positives sagen, – die Lage heute ist immerfort veränderlich und was man heute beschlossen hat kann morgen eine Unmöglichkeit sein! – Leider nützt auch die regeste Phantasie in unserer Lage nicht viel – um sich die Zukunft auszumalen. Die wenigen Leute die einen noch an die Hand gehen konnten werden wa[h]rscheinlich selbst auch nichts mehr tun können und auch auf Hilfe angewiesen sein. Es ist ein grosses Problem, wie es in der Zukunft sein soll, – wie man aus $2 \times 2 = 5$ macht, – wenn es nur wirklich 4 sind!

Von Arthur habe ich heute Brief erhalten, aus dem hervorgeht dass in Budapest die Dinge einen sehr langsamen und schwierigen Lauf nehmen, was mich sehr schwer trifft. Er ist auch wie immer weiter so weltfremd und trotz *viel guten* Willen und die allerbesten Absichten, geht alles viel zu langsam und ich glaube er ist auch nicht im Bilde wie sich mein Leben hier abspielt – und das Leben aller unserer Verwandten und Freunde.

Marika liebe teure wenn nur schon der Tag käme – der lang ersehnte, der immer weiter in die Ferne schwindende erhoffte Tag, – an dem wir endlich wieder beisammen sein werden, und uns etwas Ruhe und Freude gegönnt sein wird, nach diesem schweren gewitterreichen Jahren – mit wenig Freude und viel Bitterniss [sic!]! Siegfried und ich haben nur diesen einen sehnlichen Wunsch, – und dieses eine Bestreben, darüber zerbrechen wir uns den Kopf – wenn nicht über das Problem *essen*.

49 Ab Herbst 1941 wurden aus Wien wieder Massendeportationen durchgeführt.

50 Arthur Renyi, siehe Fn. 7.

Bitte wieder Nachricht über *Edith*⁵¹, und alle!
Tausend innige [Küsse] und Umarmungen von D[einer Mutt]i

Küsse Mitja⁵²!

**Brief von Sophie Szécsi an ihre Tochter Marika Rapoport
in Cincinnati (USA), Kielce, 31. 10. 1941**

Szécsi Sophie Kielce
Distrikt Radom. Gen. Gouvernement
Ul. Arona 45.

31. Oktober 41.

Meine liebste teure Marika, in deinem letzten Brief beklagst du Dich dass du mir nichts Gutes zu berichten hast, leider geht es mir auch nicht anders, – ich kann Dir mit dem besten Willen nichts besonders günstiges oder erfreuliches berichten – ausser das Eine dass wir Beide Gottlob gesund sind und allerdings ist das hier zu Lande viel gesagt. Jetzt wo ich diese Zeilen schreibe habe ich noch keine Ahnung welches Gebrauchs[-] oder Kleidungsstück heute, nicht nur unserer Ernährung, aber auch das Bestreiten des Portos dienen soll. Wir sind effektiv vollkom[m]en ausgepumpt und nur unser Lebensmut und Wille, unsere unerschütterliche Hoffnung und der Glaube hält uns aufrecht und einst vielleicht werden wir noch darüber lachen können. – Die Gelder und Pakete die angewiesen sind rollen so langsam daher, dass man verzweifeln kann. – Aus Bpest [Budapest] sollen schon die längste Zeit 100 Mk kommen und deine am 7. Oktober angewiesenen 86 RM sind auch noch nicht da. Wenn ich wenigstens noch etwas hätte, woraus man dann Brot und Erdäpfel kaufen kann aber leider ist schon wirklich nichts mehr da. Hier ist schon stark herbstlich[,] es war sogar schon Schnee – jetzt ist meistens kalt und neblig, windig und das Holz ist auch teuer.

Ich glaube, dass eine Ausreisemöglichkeit nur dann gegeben ist, wenn es Renyi⁵³ gelingen würde uns in Ungarn eine Aufenthaltsbewilligung zu beschaffen, von dort aus ginge es leichter auch für Siegfried. Ich habe ihm geschrieben

51 Edith Szécsi, siehe Fn. 13.

52 Szécsis Schwiegersohn Samuel Mitja Rapoport.

53 Arthur Renyi, siehe Fn. 7

diesbezüglich aber es scheint dass er von Dir auch eine Anregung diesbezüglich erwartet und vielleicht wird er dann die Sache ernster anpacken. Die Schwierigkeiten dort sind ja auch sehr gross und ich wiege mich in keinen Illusionen, aber es dürfte eventuell doch ein Ausweg sein.

Ich möchte schon deswegen auch gerne ausreisen da es materiell hier schwer zu ertragen sein wird. In Ungarn können mich meine Verwandten sie wie auch hauptsächlich Tante Irma [Pollacsek] mich erhalten einige Zeit.

Es ist wieder recht lange dass ich von Dir Brief gehabt habe und ich warte schon so sehnsüchtig den Postmann – aber vergeblich! O. [Onkel] Karli⁵⁴ habe ich geschrieben an Deine Adresse da ich seine nicht kenne[,] sende ihm den Brief weiter! – Wenn du mir Ediths⁵⁵ Adresse mitteilen kannst so tue es bitte!

Sei tausendmal umarmt und geküsst und herzlichst gegrüsst von Siegfried
Deine Mutti

Mitja⁵⁶ ist natürlich inbegriffen!

[Einfügung am oberen Rand, seitenverkehrt:]

Bitte Marika lege 1–2 retour Marken bei!

**Postkarte von Sophie Szécsi an ihre Tochter Marika Rapoport
in Cincinnati (USA), Kielce, 14. 11. 1941**

Kielce den 14ten Nov. 41.

Meine teure liebe Marika, ich habe Deinen Brief vom 1. Oktober erhalten, ich freue mich immer unbändig [unbändig] wenn ich von Dir etwas höre, und hoffe dass du mein liebes Kind auf Dich genug achtgeben kannst und die nötige kleine[?] Rücksicht auf Deinen Zustand nehmen kannst. Ich schreibe Dir heute nur eine Karte da ich noch mit den Portospesen nicht im Klaren bin, – bitte sei so lieb und schicke mir jeweils einen Rückschein, damit ich diese Sorge nicht habe! – Hier ist schon der tiefste Winter, die Fenster weisen schöne Eisblumen auf, ich schreibe am Herd anstatt am Tisch[,] es frieren einem die Hände, ich warte jetzt die nächste Woche die Ankunft des Geldes, welches schon längst aufgegessen ist. Die Lebensmittelpäckchen von Dir und auch von Robert avi-

54 Vermutlich ist damit Szécsis Bruder Karl Polanyi gemeint, zu diesem siehe Fn. 40.

55 Edith Szécsi, siehe Fn. 13.

56 Szécsis Schwiegersohn Samuel Mitja Rapoport.

sierte sind leider nicht angekommen, du musst sie dort bei der Postverwaltung urgieren und mir dann den Bescheid mitteilen, mit der Bestätigung des Aufgabebelages [Monates und Tages! Dann kann ich hier auch der Sache nachgehen. Sonst ist leider nichts zu machen. Die wenigen Pakete die wir aus dem Protektorat erhalten haben sind auch gänzlich eingeschlafen. Ich habe mich sehr gefreut mit der Nachricht von Edith⁵⁷. Hoffentlich wird sie unter dem Winter nicht zu viel zu leiden haben! Auch die Grüße von Misi⁵⁸ danke ich sehr! Am besten wäre wenn es Arthur⁵⁹ gelingen würde für uns die Einreise nach Ungarn zu verschaffen. Nächste Woche schreibe ich mehr!

Tausend Küsse von
Deiner Mutti

57 Edith Szécsi, siehe Fn. 13.

58 Szécsis Bruder Michael Polanyi, siehe Fn. 29.

59 Arthur Renyi, siehe Fn. 7.